

## Täter geht bei Überfall leer aus

**SCHÖNBÜHL** std. Gestern Morgen um 6.45 Uhr hat ein Unbekannter den Tankstellenshop an der Langensandstrasse neben dem Shoppingcenter Schönbühl in Luzern überfallen. Er war mit einer grauen Pistole bewaffnet und verlangte Geld. Danach floh er laut Luzerner Polizei ohne Beute zu Fuss aus dem Laden und anschliessend mit einem schwarzen Velo in Richtung Schönbühlring. Wieso der Mann nichts erbeutete, ist noch unklar. Zu Handgreiflichkeiten sei es nicht gekommen.

### Hochdeutscher Akzent

Die Luzerner Polizei sucht noch Zeugen (Telefon 041 248 81 17). Der Mann war 25 bis 35 Jahre alt, trug eine dunkle Jacke mit unbekannter weisser Aufschrift und ein dunkles Käppi. Eventuell ist er Brillenträger. Der Unbekannte hatte eine rot-weiss karierte Tasche bei sich und sprach Mundart mit hochdeutschem Akzent. In den letzten Monaten haben sich im Kanton Luzern mehrere Raubdelikte ereignet, zuletzt etwa am 7. Juni in Hochdorf oder am 31. Mai in Luzern (wir berichteten). Ob ein Zusammenhang besteht, ist Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen.



Der Mann floh mit dem Velo in Richtung Schönbühlring. Luzerner Polizei

# Rockt die Allmend auch 2017?

**OPEN AIR** Behörden und Veranstalter signalisieren, dass sie sich eine Neuauflage von «Allmend rockt» vorstellen können. Das letzte Wort wird aber der Stadtrat haben.

**SIMON BORDIER**  
simon.bordier@luzernerzeitung.ch

Das Festival «Allmend rockt» vom 3. und 4. Juni ist verklungen, aber noch nicht vergessen. Schliesslich finden Bands wie Iron Maiden und Rammstein nicht eben häufig den Weg auf die Luzerner Allmend. Auch die Pilgerströme Zehntausender Metal- und Hardrockfans boten ein für Luzerner Verhältnisse ungewöhnliches Bild. Nach der ersten positiven Bilanz des Veranstalters und der Behörden (Ausgabe vom 6. Juni) stellt sich allerdings die Frage: Könnte sich Luzern an diese Bilder gewöhnen? Oder bleiben solche Events auf der Luzerner Allmend die Ausnahme?

### Ein «Testfall» für die Stadt

«Allmend rockt» war für uns quasi ein Testfall», erklärt Mario Lütolf, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen der Stadt Luzern. Ermöglicht wurde das Festival nämlich durch das Nutzungskonzept Allmend, das 2014 in Kraft trat. In dem Konzept ist beispielsweise festgehalten, dass einmal jährlich ein «ausserordentlicher, einmaliger Anlass mit nationaler/internationaler Ausstrahlung» wie ein Eidgenössisches Fest stattfinden darf. Seit 2016 sind zudem drei zusätzliche Nutzungen möglich. Mit den beiden «Allmend rockt»-Abenden wurden nun erstmals zwei der drei Nutzungsoptionen beansprucht.

Bei der Stadt und dem Veranstalter Goodnews sind die Nachbearbeitungen



Heavy-Metal-Fans am 4. Juni bei «Allmend rockt». Bild Corinne Glanzmann

des Festivals noch nicht abgeschlossen. Grundsätzlich sei man mit dem Ablauf zufrieden, sagt Lütolf. Insbesondere das Verkehrskonzept mit diversen Extrabusen und Extrazügen sowie Strassensperren habe sich bewährt. Der Eingangsbereich zum Festgelände, wo sich während des «Allmend rockt» mitunter Besucherstaus bildeten, werde mit dem Veranstalter nochmals analysiert.

### 20 Lärmbeschwerden

Rund 20 Lärmbeschwerden seien von Anwohnern bei Polizei und Stadt eingegangen, erklärt Lütolf. Man habe diese in der Zwischenzeit mit den betroffenen Personen besprechen können. «Die Veranstalter und die Technikfirma setzten die Konzeptvorgaben zur Beschallung korrekt um», betont er. Stark in Mitleidenschaft wurde indes die Allmend-Wiese

gezogen: Die anhaltenden Regenfälle am 3. Juni führten dazu, dass sich die Grünfläche unter den Füssen der 20 000 Besucher in einen Schlammteppich verwandelte. «Die Grünanlage befindet sich momentan noch in der Erholungsphase», sagt Lütolf dazu. Für die Kosten der Wiederbegrünung komme der Veranstalter auf. Für die kommenden Nutzer der Allmend habe dies keine Einschränkungen zur Folge: Gemäss Lütolf kann auch der Circus Knie ab dem 21. Juli das Areal wie gewohnt nutzen.

«Unsere Aufgabe besteht momentan darin, zu prüfen, inwiefern sich das Nutzungskonzept bewährt hat und wo noch Optimierungspotenzial besteht», erklärt Lütolf. Die gewonnenen Erkenntnisse würden anschliessend mit einer Empfehlung dem Stadtrat vorgelegt. Ob künftig wieder ähnliche Veranstaltungen

stattfinden können, hänge letztlich von dessen Beurteilung ab. Laut Lütolf haben sich auch andere Veranstalter gemeldet, die einen Konzertanlass auf der Allmend durchführen möchten: «Dabei handelt es sich auch um Anfragen, die eine Nummer kleiner sind als jene von Rammstein.» Solche Events wirken sich übrigens auch positiv auf die Stadtkasse aus: Die Stadt erhebt nämlich Billettsteuern von 10 Prozent auf den Eintrittspreis. Beim «Allmend rockt» wurden schätzungsweise 700 000 Franken Billettsteuer fällig. Für die Stadt selbst sind laut Lütolf keine Kosten entstanden, diese habe der Veranstalter vollständig übernommen.

«Allmend rockt» kam im Rahmen des «Sonisphere»-Festivals zu Stande. Bei «Sonisphere» handelt es sich um ein internationales Musikfestival, das Tourneen mit Metal- und Hardrock-Bands durch ganz Europa organisiert. «Zum jetzigen Zeitpunkt können wir nicht sagen, ob nächstes Jahr wieder ein «Sonisphere»-Festival stattfindet», sagt Stefan Matthey, Geschäftsführer des Veranstalters Good News. Und falls ein Festival zu Stande käme, so müsse der Veranstaltungsort in einem weiteren Schritt bestimmt werden. «Neben uns als Veranstalter und der Stadt haben auch Bands und Künstler ein Wörtchen mitzureden», sagt Matthey.

### Alternativstandorte: Basel und Biel

Die Stadt sowie die Allmend Luzern böten allerdings «sehr gute Voraussetzungen für die Durchführung eines Festivals in dieser Grösse», betont er: «Das hat die Durchführung in diesem Jahr gezeigt.» Von der Billettsteuer von 10 Prozent – eine Eigentümlichkeit der Stadt Luzern – lässt sich der Veranstalter offenbar nicht abschrecken. Neben Basel und Biel, wo «Sonisphere» in früheren Jahren bereits Station gemacht hat, sei Luzern «ganz weit oben in der Favoritenliste».

# Ein Stadtführer, der über die Grenzen Luzerns hinausführt

**BUCH** Der neu überarbeitete Stadtführer Luzern bietet Tipps für Wanderungen in der ganzen Agglomeration. Dabei können auch Einheimische ihr Wissen aufbessern.

Wir Luzernerinnen und Luzerner kennen unsere Stadt – meinen wir. Stimmt nicht! Wer das handliche Taschenbuch «Luzern entdecken, Spaziergänge in Luzern und Umgebung» durchblättert, wird rasch eines Besseren belehrt. Der Stadtführer Luzern ist soeben in der vierten, völlig überarbeiteten und stark erweiterten Auflage erschienen. Was es hier auf rund 340 reich illustrierten Seiten an Spannendem, Interessantem, Lehrreichem und Überraschendem zu erfahren gibt, ist bemerkenswert.

### Wo stand der Ufshötti-Brunnen?

Kernstück des 2001 erstmals erschienenen Stadtführers Luzerns sind kommentierte Rundgänge, auf denen man viel Wissenswertes von einst und heute über bekannte und weniger bekannte Sehenswürdigkeiten Luzerns erfährt. Wussten Sie, dass der Brunnen bei der Ufshötti einst auf dem Kapellplatz stand? Oder dass das aus dem Mittelalter stammende Brunnennetz bei einem Ausfall des heutigen modernen EWL-Wassernetzes die Stadt Luzern noch immer mit genügend Trinkwasser versorgen könnte?

Bisher beschränkten sich diese Rundgänge auf das Gebiet der Stadt Luzern selber. In der neusten Ausgabe gibt es neu auch eine grosse Anzahl Rundgänge, die über die Stadtgrenze hinaus in die umliegende Agglomeration führen. Der Luzerner Journalist Pirmin Bossart fasst diese Spaziergänge zusammen.

### Architekturperlen am Wegrand

Was dabei zu Tage tritt, ist für Luzerner ebenso wie für Bewohner angrenzender Gemeinden anregend. Da ist zum Beispiel der Spaziergang «R» vom

Bruchmattquartier via Gütschwald über den Sonnenberg nach Kriens. 1¼ bis 2 Stunden dauert er. Da passiert der Wanderer ganz zu Beginn an der Hochbühlstrasse auf der linken Seite ein schmuckes Riegelhaus mit einem Pavillon, «das von einem Architektenpaar in den letzten Jahren stilvoll renoviert wurde und an Touristen vermietet wird». Rechts zieht sich das Gütschtobel mit dem Steinbruch dahin, wo früher die Steine für die Stadtmauer ausgebrochen wurden (was dem Bruchquartier seinen Namen gab).

Vorbei am Elisabethenheim, wo seit 1830 die Spitalschwester Luzern kranke und bedürftige Menschen pflegen, führt der Spaziergang via Wasserreservoir Gütsch hinauf zum Hotel Sonnenberg, in dem der Verein The Bütz seit 2007 Arbeitslose neu beschäftigt. Dann hinauf zur Bergstation der Sonnenberg-Bahn, von deren Dach aus man bei gutem Wetter eine wunderbare Aussicht auf Luzern Süd und Kriens bis nach Stansstad geniessen, «mit dem Panorama der Zentralschweizer Alpen am Horizont und dem Hausberg Pilatus direkt vor den Augen».

### Im Zickzack nach Kriens

Dann gehts in Zickzackwegen hinunter nach Kriens, vorbei an Zeugen der Industriegeschichte (Bell und Teiggi). Da erfährt man zum Beispiel, dass die Kriens-Luzern-Bahn (KLB) 1886 als Dampftrambahn eröffnet und 1898 von der Stadt Luzern zu einer elektrischen Trambahn umgebaut wurde. Das Tram wurde 1961 durch den Trolleybus ersetzt, der Güterbetrieb ging aber weiter – bis 1998 die Bahnkonzession für die Strecke Kupferhammer-Kriens nicht mehr gewährt wurde. 2004 mussten die Gleise einer Strassensanierung weichen.

Eine weitere spannende Tour (2¼ Stunden) führt von der Talstation der Sonnenberg-Bahn nach Malters. Dabei durchquert man zu Fuss die Wolfsschlucht, eine 300 Meter lange und zwischen 10 und 30 Meter tiefe Absenkung unterhalb der Sonnenbergkrete. Es ist ein geheimnisvolles, faszinierendes Stück Natur, das wohl viele Luzernerin-



Das Ränggloch nahe der Wolfsschlucht: Im Stadtführer wird auch diese Sehenswürdigkeit bei Kriens beschrieben. Bild Nique Nager

## 10 Gratisexemplare

Wir verlosen unter unseren Leserinnen und Lesern 10 Gratisexemplare des Stadtführers Luzern.



Und so funktioniert: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter [www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe](http://www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe) an der Verlosung teil.

nen und Luzerner noch nie selber gesehen haben. Über die Entstehung der Wolfsschlucht wird gerätselt. Einige Historiker vermuten, dass hier Ende des 15. Jahrhunderts eine Erzgrube einstürzte, wodurch das Gelände entsprechend ungestüm geformt wurde.

Auch sonst erhält man viele Informationen zur Stadt Luzern, etwa dass die Logiernächtezahlen von 2009 bis 2014 um 19,9 Prozent auf rund 1,2 Millionen stiegen. 2015 übertraf die Anzahl Logiernächte asiatischer Touristen (357 509) erstmals jene der Schweizer Touristen (321 899).

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

### HINWEIS



Stadtführer Luzern entdecken – Spaziergänge in Luzern und Umgebung. Autoren: Paul Rosenkranz, Mathias Steinmann, Pirmin Bossart. Ganzseitige Fotos: Nique Nager. Herausgeber: Jürg Stadelmann, Josef Brülisauer, Jürg Schoedler, Ruedi Meier. Werd Verlag, 2016. Fr. 39.90